Hartmut Lohmann

Mantra des Imperiums

Unser Krieg, er sät den Frieden,
unsre Wahrheit macht euch frei.
Wollt ihr nicht, was wir euch bieten,
platzt die Erde wie ein Ei.

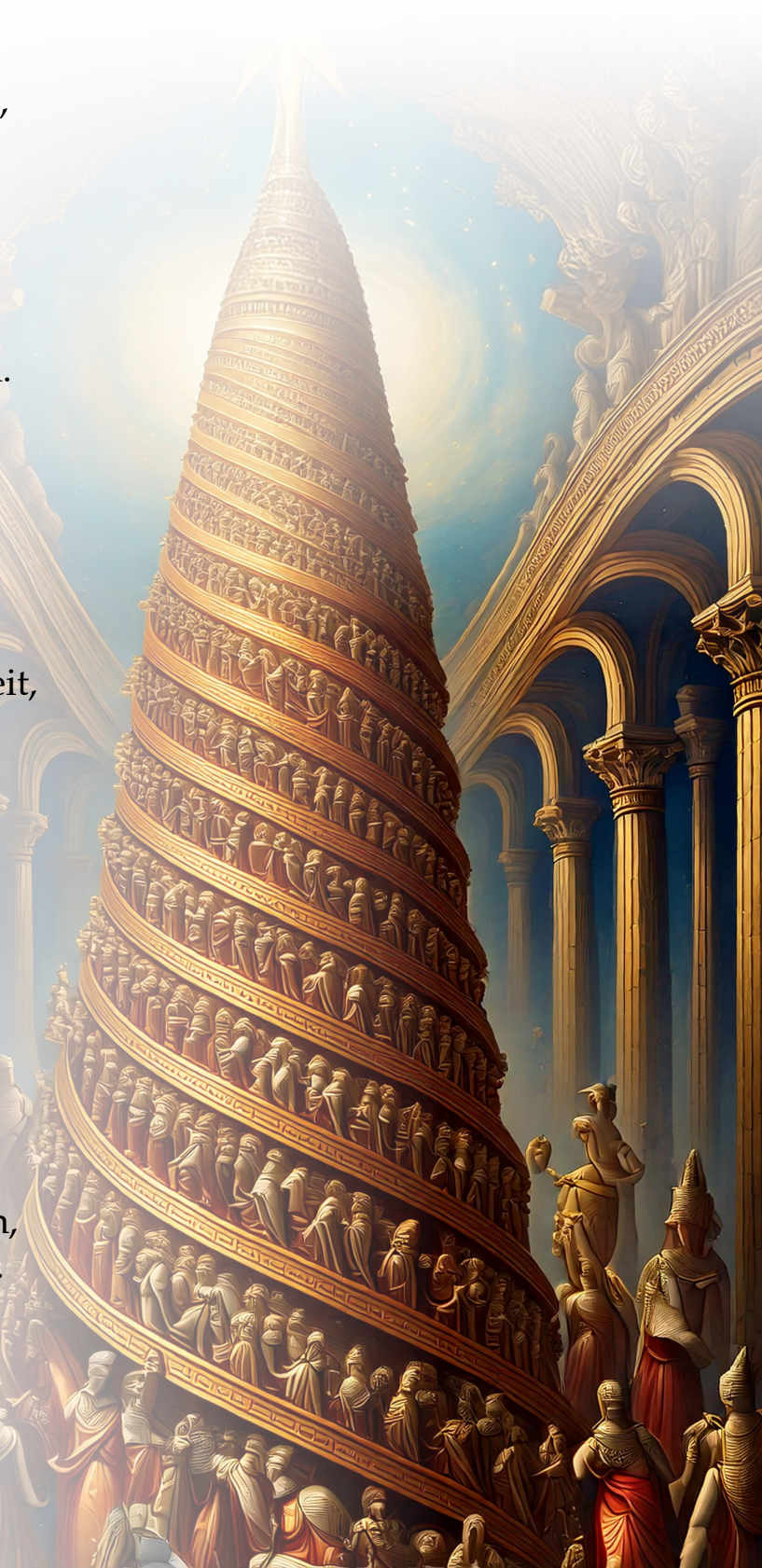
Wo wir brennen, wird gereinigt,
Asche fällt als schwarzer Segen,
jede Wahrheit, die euch peinigt,
könnt ihr längst nicht mehr belegen.

Was zerbricht, formt neue Waffen,
bis wir eure Götter sind.
Tiere seid ihr, Würmer, Affen,
für unsre Größe taub und blind.

Was wir sprechen, wird zur Wahrheit,
auch im Argwohn bleibt es echt.
Nur die Macht, die Chaos ordnet,
bleibt im Dunkel gut und Recht.

Ohne Schmerz – wo wäre Stärke?
Ohne Fesseln – wer befreit?
Was ihr seid, der Götzen Werke,
rinnt dahin, verschluckt von Zeit.

Jedes Wunder, das wir bauen,
trägt das Mal von unsrem Sieg,
bis ihr, stumm in Angst und Grauen,
im Schatten unserer Allmacht kniet.



Was ist Macht?

– von Hartmut Lohmann –



Die Geschichte der Macht

Die Geschichte der Zivilisation ist auch die Geschichte der Begründung von Privilegien. Von den theokratischen Kulturen der Maya und Inkas, in denen Priester die Herrscher als göttlich legitimierten, bis zu den feudalen Monarchien Europas, die ihre Macht durch das Gottesgnadentum absicherten, zieht sich dieser Stammbaum durch sämtliche Epochen.

Macht braucht stets einen Pfeiler, eine Stütze – idealerweise einen göttlichen Segen, der weltliche Herrschaft als himmlische Vorherbestimmun anpreist. So wird die Legitimation der Macht ins Metaphysische verschoben und damit unangreifbar.

In der Moderne ändert sich lediglich die Fassade dieser archaischen Machtstrukturen: Im Kapitalismus ersetzen ökonomische Imperative die göttliche Vorherbestimmung. Zinseszins und Kapitalrenditen werden zu neuen Dogmen, die Reichtum und Macht ohne direkte Leistung ermöglichen und die soziale Ordnung zementieren. Diese Mechanismen verleihen der Oberschicht Privilegien, die nur zum Schein durch Leistung legitimiert werden – und perpetuieren so Machtstrukturen, die so alt sind wie die Zivilisation selbst.

> ***»Welche Regierung die beste sei? Diejenigen, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.«***
> – Johann Wolfgang von Goethe



Der Kunstgriff der Macht

Der größte Kunstgriff der Macht besteht darin, die eigenen Überzeugungen im Geiste des Gegners zu verankern. So setzt sich der eigene Wille im Antagonisten fort: Der König thront in seiner Macht, weil der Unterdrückte sich der Ohnmacht ergibt. Narzissmus und Machtstreben teilen sich die Krone – beide nähren sich am Triumph, am Sieg, an der Bewunderung des Volkes, das ihnen zujubelt. Und wo Bewunderung fehlt, ziehen sie ihre Kraft aus dem Schatten der Missgunst und Herabwürdigung, die alles andere erniedrigt und sie selbst erhöht.

Der Herrscher, der keine wahre Liebe erhält, verlangt Applaus. Wo auch dieser ihm verweigert wird, will er gefürchtet sein – und zuletzt sogar verhasst. Die sogenannte »negative Aufmerksamkeit«, die er auf sich zieht, ist ihm immer noch lieber, als völlig ignoriert zu werden. Denn Gleichgültigkeit ist die schlimmste Form der Verachtung.

»Selbst wenn jeder athenische Bürger ein Sokrates gewesen wäre, wäre jede athenische Versammlung immer noch ein Pöbel gewesen«
– James Madison





Die perfide Logik der Macht

Kein König und kein Militär vermag das eigene oder fremde Land zu besiegen, sofern es sich nicht selbst aufgibt. Die Waffen des Besiegten müssen freiwillig niedergelegt werden; der Untertan muss mitspielen. Das ist die wichtigste Komponente der Macht: Der Aberglaube an die Ohnmacht des Volkes.

Der Glaube führt uns entweder ins Licht oder stößt uns in die Tiefen der Hölle. Ein negatives Menschenbild wirkt dabei wie ein »Nocebo-Effekt« zugunsten der Mächtigen. Der Aberglaube, dass die meisten Menschen von Grund auf böse, faul und dumm seien, führt dazu, dass das Volk sich selbst misstraut. Die Masse verachtet die Masse. Es entsteht ein Teufelskreis der Selbstunterdrückung: So wie der König sie behandelt, so behandeln die Sklaven einander.

Dieser Mechanismus bringt das Schlechteste im Menschen hervor. Und genau das dient dann als trügerischer Beweis für die Argumentation der Herrschenden: *»Seht her, der Mensch ist von Natur aus faul und böse, er muss gezüchtigt werden!«*

Ein Glück, dass es drakonische Gesetze gibt, ein Glück, dass es den weisen Herrscher gibt, der unsere niedere, viehische Natur zügelt und uns genau die Misshandlung zufügt, die wir benötigen, um zu funktionieren. Das ist die perfide Logik der Macht: Sie muss misshandeln um sich selbst zu legetimieren.

Eine gerechte, freie und friedliche Gesellschaft bräuchte keine Herrscher. Deshalb kann Macht in ihrem Kern nur bestehen, wenn sie das Gegenteil dieser Ideale hervorbringt. Die Herrschenden schaffen oder verstärken Leid, Chaos, Terror und Ungleichheit, derart können sie sich als notwendige Ordnungsmacht inszenieren. Im Kampf gegen das Böse stellen Sie sich in Pose. Wenn sie dabei misshandeln, erzeugen die Herrscher die Bedingungen, die ihre Existenz rechtfertigt. Die Gewalt und Unterdrückung, die von oben ausgeht, provozieren unten im Volk Misstrauen, Konkurrenz und Feindseligkeiten.

> ***»Jeder anständige Mensch schämt sich der Regierung, unter der er lebt.«***
> – Henry Louis Mencken



Die Menschen beginnen, einander als Gegner zu betrachten, statt als Mitstreiter. Aus dieser Perspektive erscheint die Herrschaft als unverzichtbar – als Schutz vor der vermeintlich bösen Natur des Menschen, die durch drakonische Gesetze, Strafen und Autorität gezügelt werden müsse.

Diese düstere Logik ist jedoch trügerisch. Denn es ist die Macht selbst, die diese destruktiven Dynamiken überhaupt erst hervorbringt. Ohne die systematische Misshandlung durch autoritäre Strukturen wäre der Mensch nicht gezwungen, in einem Zustand des Misstrauens, der Angst und der Selbstverachtung zu leben. Die Herrschaft erzeugt das Böse, das sie dann vorgibt, zu bekämpfen.

Es ist die Umkehrung aller Werte: Was natürlich wäre – Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – wird als Utopie oder Gefahr dargestellt, während die Unterdrückung als notwendig, realistisch, ja alternativlos verkauft wird.Die Zeitenwende der Regierung bedeutet mehr Krieg für mehr Frieden, mehr Schulden für mehr Wachstum, mehr vom Schlechten für weniger vom Guten. Diese dunkle Logik funktioniert nur, weil sie tief in den Köpfen der Menschen durch die Propaganda verankert wurde.

Eine Welt ohne Misshandlung, ohne Unterdrückung, ohne diese destruktive Logik würde die Legitimation der Macht vollständig entziehen.



Der Satanismus der Herrscher

Der Satanismus der Herrscher ist nicht zwingend die Anbetung des Teufels, sondern vielmehr die Umkehr aller menschlichen Werte. In dieser verkehrten Welt wird das Böse als Menschlich und die Unterdrückung als Notwendig dargestellt. Für den Herrscher ist diese verdrehte Welt die einzig richtige, weil er nur in einer verdrehten Welt herrschen kann.

In einer fairen, friedlichen, freundlichen Welt wären weltliche Herrscher überflüssig. Gott selbst herrscht nicht, er lässt uns offenbar freie Hand – keine göttliche Vorschrift, kein zwingendes Diktum ist sichtbar in der Natur. Die Natur zeigt uns vielmehr, dass Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die wahren Werte des Lebens sind. Es sind diese Werte, die das Fundament der Menschlichkeit bilden und in ihrer Reinheit keinen Platz für willkürliche Herrschaft lassen.

Die Mächtigen wissen das – und deshalb lehren sie der Masse konsequent das Gegenteil: Ohnmacht, Misstrauen und Feindseligkeit. So wird eine anti-soziale Matrix programmiert, die auf der Unterdrückung beruht, Misstrauen und Feindseligkeit, obwohl die menschliche Natur friedliebend ist.
Lehren wir uns lieber etwas Besseres. Lehren wir uns Freiheit, Liebe und Vernunft, statt Unterdrückung, Hass und blinden Gehorsam!

Aber nein, ich bin ein Ketzer, auf den Scheiterhaufen mit mir!
Wie kann ich es nur wagen, in Zeiten der Verdunklung von Licht, in Zeiten des Krieges, von Liebe zu sprechen. Zensiert mich, ja schaltet meine Homepage ab, sperrt mir das Konto... auch das ist die perfide Logik der Macht.

Zensur ist ein Werkzeug dieser Matrix der Macht, denn sie unterdrückt nicht nur Worte, sondern auch Gedanken. Die Macht kann nur bestehen, wenn sie kritische Stimmen zum Schweigen bringt, bevor diese das Vertrauen der Masse gewinnen. Jede Idee, welche die bestehende Ordnung infrage stellt, wird nicht zur Diskussion gestellt, sondern als Bedrohung bekämpft. Das Ziel der Zensur ist nicht nur, abweichende Meinungen zu ersticken, sondern auch, Angst zu verbreiten: Sie signalisiert, dass jede Abweichung vom Meinungskorridor gravierende Konsequenzen nach sich ziehen kann – sei es sozial, finanziell oder juristisch.

So verwehrt die Zensur den Menschen die Möglichkeit, Alternativen zu erkennen oder gar zu erträumen. Sie schließt Fenster zur Freiheit, bevor sie geöffnet werden können. Damit dient sie der Macht gleich doppelt: Sie bewahrt die bestehende Ordnung und hält die Illusion aufrecht, dass diese die einzig mögliche sei.

> ***»Ein Mensch, der immer nur das Gute möchte, wird zwangsläufig zugrunde gehen inmitten von so vielen Menschen, die nicht gut sind.«***
> *– Niccolò Machiavelli*

Ist Macht böse?

Die Analyse der Macht ist keine philosophische Tändelei – sie ist von brennender Aktualität. Erstmals übersteigt die Anzahl autokratischer Staaten weltweit die der demokratisch geführten Regierungen. Dieser alarmierende Trend zeigt sich in wachsendem Machtmissbrauch und der zunehmenden Einschränkung von Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Gleichzeitig werden Fake News, Regierungspropaganda und düsterste Werbung für giftige Produkte und Kriege immer lauter.

Kein Wunder: Der Kapitalismus liebt die Diktatur – ja, er ist in seinem Wesen faschistisch, wie ich immer wieder betone. Kapitalismus und Demokratie widersprechen einander. Während die Demokratie auf Gleichheit, Freiheit und Mitsprache basiert, dient der Kapitalismus den Interessen der Mächtigen, indem er Ungleichheit und leistungslose Vermögen vermehrt.

Larry Fink, der mächtigste Finanz-Oligarch auf unserem Planeten und CEO von BlackRock, spricht dies sogar offen aus. BlackRock, der größte Vermögensverwalter der Welt, lenkt Billionen an Kapitalströmen und entscheidet so indirekt über das Schicksal ganzer Nationen – hierbei zeigt sich, das der Kapitalismus autoritäre Strukturen bevorzugt. Sie sind berechenbar, effizient und unangefochten von demokratischen Idealen, die für Unternehmen nur ein »Hindernis« darstellen.

> ***»Stecke deine eiserne Faust in einen Samthandschuh.«***
> *– Napoleon*



Befreiung aus der Zwangsumarmung

Innerhalb der bestehenden Machtspiele ist das Denken der Mächtigen nachvollziehbar. Solange wir Schach spielen, gelten die schwarz-weißen Regeln des Spiels. Solange wir das kapitalistische Prinzip »*Der Reiche wird reicher, der Arme ärmer*« akzeptieren, müssen sich Oligarchen als Demokraten und Kriegstreiber als Friedenskämpfer tarnen. Ihr Ränke- und Versteckspiel ist Teil des Selbstbetrugs des Volkes. Wie Imanuel Kant sagte: »*Sobald die Kriechenden aufhören zu kriechen, hören die Herrschenden auf zu herrschen.*« Mit ausreichendem Willen und kollektiver Kraft lässt sich ein völlig neues Spiel beginnen – eines mit Regeln, die auf Gerechtigkeit, Freiheit und Gemeinwohl beruhen. Grundeinkommen, Gemeinwohlökonomie und Weltfrieden sind keine fernen Utopien; sie sind greifbar nah. Genau deswegen sehen wir, wie die Mächtigen uns genau davon abhalten. Die Herrscher entreißen uns immer wieder das Zepter der Macht, sobald wir danach greifen. Denn wo das Volk herrscht, müssen die Könige abdanken.

Macht muss kontinuierlich, zum Wohle aller, nivelliert werden. Sie widerspricht dem Instinkt und Willen des Menschen nach Freiheit und Gleichheit. Doch wie können wir diese Zwangsumarmung durchbrechen? Der erste Schritt ist die radikale Hinterfragung der bestehenden Machtstrukturen. Bis heute wird staatlich ausgeübte Gewalt, wirtschaftliche Ungleichheit und mediale Manipulation viel zu wenig hinterfragt. Jede Macht – ob politisch, wirtschaftlich oder kulturell – muss ihre Macht zum Wohle des Volkes ausrichten oder verschwinden. Dass Freiheit nur erkämpf, aber nie gewährt wird, sollte uns die Geschichte gelehrt haben.

Unbequeme Fragen zu stellen und konsequent die Wahrheit aufzudecken, ist der Beginn einer neuen Ära. Eine utopische Welt, in der die Masse nicht mehr durch Furcht oder Hoffnung gelenkt wird, wie Machiavelli einst diktierte, sondern durch Wissen, Solidarität und das Vertrauen in die eigene Stärke.

> ***»Mäßigung im Streben nach Gerechtigkeit ist keine Tugend.«***
> *– Barry Goldwater*



Die Befreiung beginnt mit kleinen Schritten:

1. Bildung und Aufklärung: Eine gebildete, informierte Gesellschaft ist der stärkste Gegner der Tyrannei. Bildung darf nicht zum Privileg werden – sie muss ein universelles Recht sein, das kritisches Denken und demokratische Werte fördert.

2. Digitale-Demokratie: Demokratie muss mehr sein als ein Wahlritual alle vier Jahre. Direkte Mitbestimmung, Bürgerforen und transparente Entscheidungsprozesse sind nötig, um die Kluft zwischen Regierenden und Regierten zu schließen. Bei jeder wichtigen Entscheidung muss der Wille und die Stimme des Volkes gehört werden.

3. Wirtschaftliche Gerechtigkeit: Wir sollten jedem Menschen finanzielle Sicherheit garantieren, damit er frei und selbstbestimmt leben kann. Ein gerechtes System, das Armut abschafft und ein Grundmaß an Wohlstand sicherstellt, ist die Grundlage für eine Gesellschaft, in der Menschen ihr Potenzial entfalten können. Nur wer unabhängig ist, kann wirklich frei entscheiden. Modelle wie das bedingungslose Grundeinkommen, die Gemeinwohlökonomie oder progressive Steuerreformen können die Macht des Kapitals begrenzen und die Grundlage für eine gerechtere Gesellschaft schaffen.

4. Das Gute belohnen: Wir sollten diejenigen belohnen, die das Gemeinwohl fördern, anstatt nur auf Strafen für Fehlverhalten zu setzen. Soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit und Engagement für die Gemeinschaft verdienen Anerkennung – auch finanziell. Indem wir Gutes fördern, stärken wir die Werte, die unsere Gesellschaft zusammenhalten.

5. Macht ausgleichen: Wir sollten Macht kontinuierlich ausgleichen und Alternativen zu asymmetrischen Strukturen schaffen. Statt uns in unfaire Machtspiele hineinziehen zu lassen, können wir Systeme aufbauen, die auf Gleichheit und Mitbestimmung beruhen. Transparenz, gerechte Teilhabe und das bewusste Nicht-Mitspielen in hierarchischen Machtstrukturen ermöglichen es uns, echte Alternativen zu gestalten und eine Gemeinschaft auf Augenhöhe zu schaffen.

6. Globale Solidarität: Kein Land kann für sich allein Freiheit und Gleichheit verwirklichen. Internationale Zusammenarbeit, die auf Frieden und Gerechtigkeit basiert, muss die Alternative zu Kriegen und Machtkämpfen sein. Die Ressourcen der Welt reichen aus, um alle Menschen zu ernähren – es ist eine Frage des Willens und der gerechten Verteilung. Solidarität endet nicht an Landesgrenzen; sie ist der Schlüssel zu einer lebenswerten Zukunft für alle.



Die Herrschenden lehren uns Ohnmacht, doch die Wahrheit ist: Die Macht liegt bereits in unseren Händen – wir müssen nur lernen, danach zu greifen ohne Blut zu vergießen. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind keine bloßen Ideale; sie sind unsere Natur. Eine gerechte Welt ist nicht nur möglich, sondern unausweichlich, wenn wir uns ihr gemeinsam zuwenden.

Die Zeiten der Zwangsumarmung können enden. Sie enden, wenn wir das Spiel verändern – und damit die Welt. Denn eine gerechte, freie und friedliche Gesellschaft ist nicht das Ende der Menschheit, sondern ihr Neubeginn.

Hartmut Lohmann





Psychologie des Krieges

-von Hartmut Lohmann-

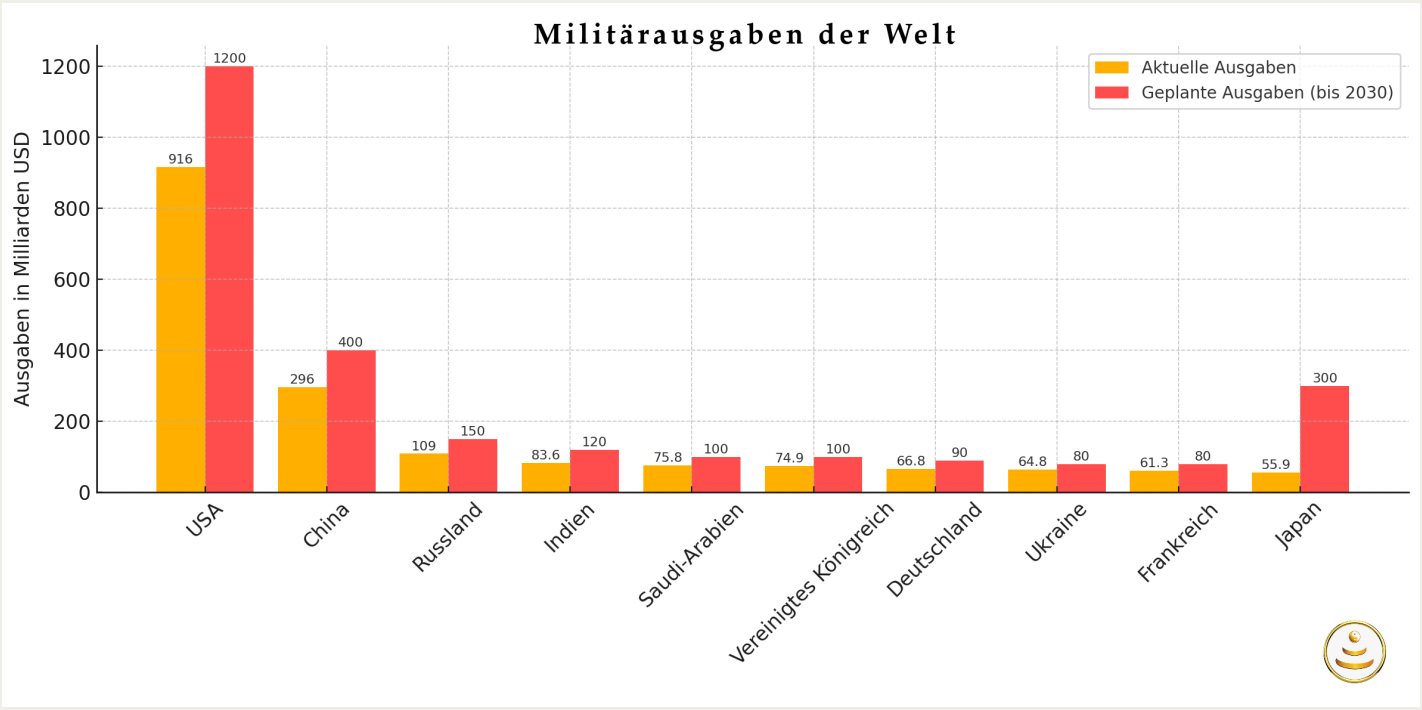
Krieg als Friedenslüge

Krieg ist das wohl unsinnigste und destruktivste Mittel, um Frieden zu erreichen – ein Paradoxon, das die Menschheit seit Jahrtausenden begleitet. Selbst in Zeiten, in denen die Waffen schweigen, hallt der Krieg nach. Seine Kosten sind nicht nur sichtbar, sondern auch unsichtbar, und sie sprengen jede Vorstellungskraft. Billionen (abertausend Milliarden) Dollar und Euro fließen jährlich in Verteidigungshaushalte, während Krankenhäuser, Schulen und soziale Strukturen verfallen. Der Preis für diesen Wahnsinn zahlt die unterdrückte Masse – Menschen, die ohnehin schon am Rand ihrer Existenz kämpfen.

Kriege destabilisieren Gesellschaften nicht nur kurzfristig, sondern hinterlassen bleibende Wunden. Sie sind der Hauptmotor für Flüchtlingsströme, sie zerstören Heimat und Leben und verschärfen zudem die Klimakrise, indem sie Ressourcen verschlingen und Ökosysteme verwüsten. Wo Chaos herrscht, gedeiht die organisierte Kriminalität – im Schatten der Zerstörung florieren Menschenhandel, Drogenhandel und Korruption. Insbesondere die Korruption wird endemisch und damit systemisch.

Unter dem Vorwand, Stabilität und Sicherheit zu schaffen, tarnen Kriege in Wahrheit nur Machtstrukturen, Korruption und geopolitische Schachzüge.

Der Krieg ist eine Friedenslüge, ein Pseudofrieden. Es ist die perfide Strategie, militärische Konflikte und Gewalt als notwendige Maßnahmen zur Sicherung des Friedens zu rechtfertigen.

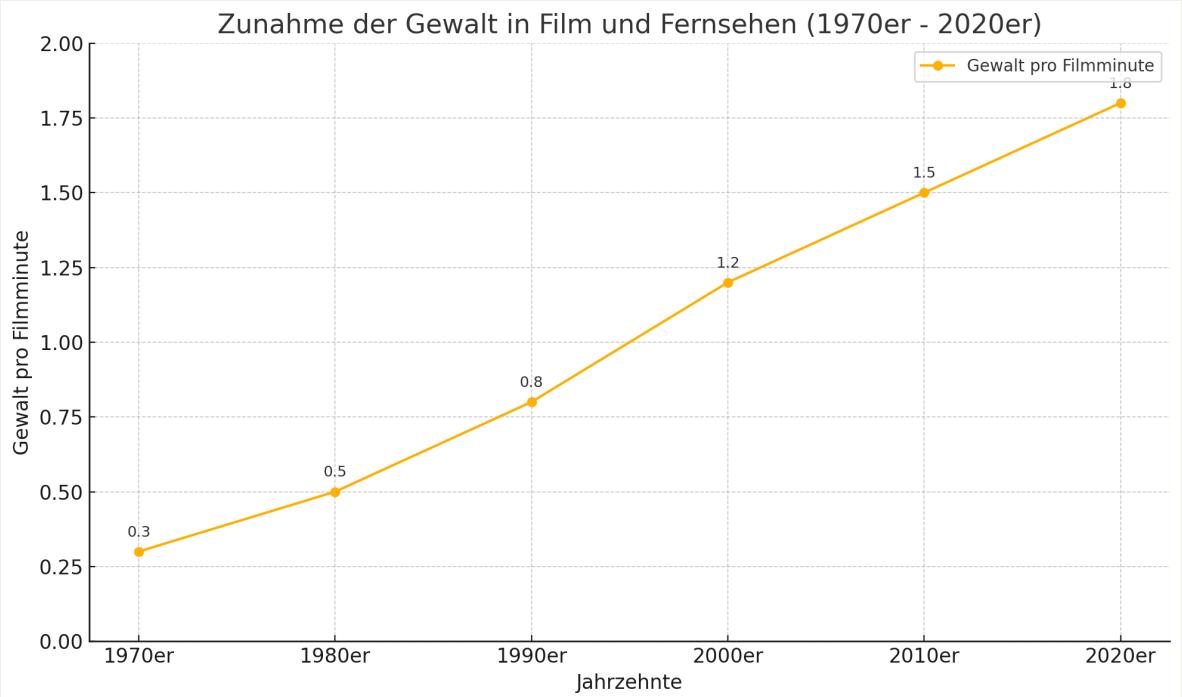




Der Wahn macht Sinn

Kriege leben von Narrativen, die wir von klein auf verinnerlichen. Die Menschen lernen, Macht und Herrschaft als selbstverständlich zu akzeptieren. Ironischerweise halten ausgerechnet die Unterdrückten an dem System ihrer Unterdrückung fest. Es ist, als würden sie sich an die Hand klammern, die sie unten hält und niederdrückt. Aus Unwissenheit, weil sie keine Alternative kennen, oder aus Resignation, weil sie glauben, nichts daran ändern zu können. **Die Sklaven tragen am meisten dazu bei, ihre Ketten zu schmieden.** Auch die Beherrschten unterdrücken sich selbst. Schon als Kinder lernen wir durch Zwang und Strafe, unsere natürlichen Impulse zu unterdrücken. Als Erwachsene wird diese erlernte Unterwerfung zur Grundlage einer staatlichen Ordnung, die durch staatliche Gewalt, ungerechte Steuern und die Willkür der Behörden weitergeführt wird. So setzt sich der Kreislauf fort: Die Unterdrückten stabilisieren (un)bewusst ein System, das sie niederdrückt. Dieses Paradox spiegelt die tiefe Macht von Herrschaftsnarrativen wider, die Menschen von klein auf geprägt haben und die ihnen suggerieren, dass die bestehende Ordnung unverrückbar sei.

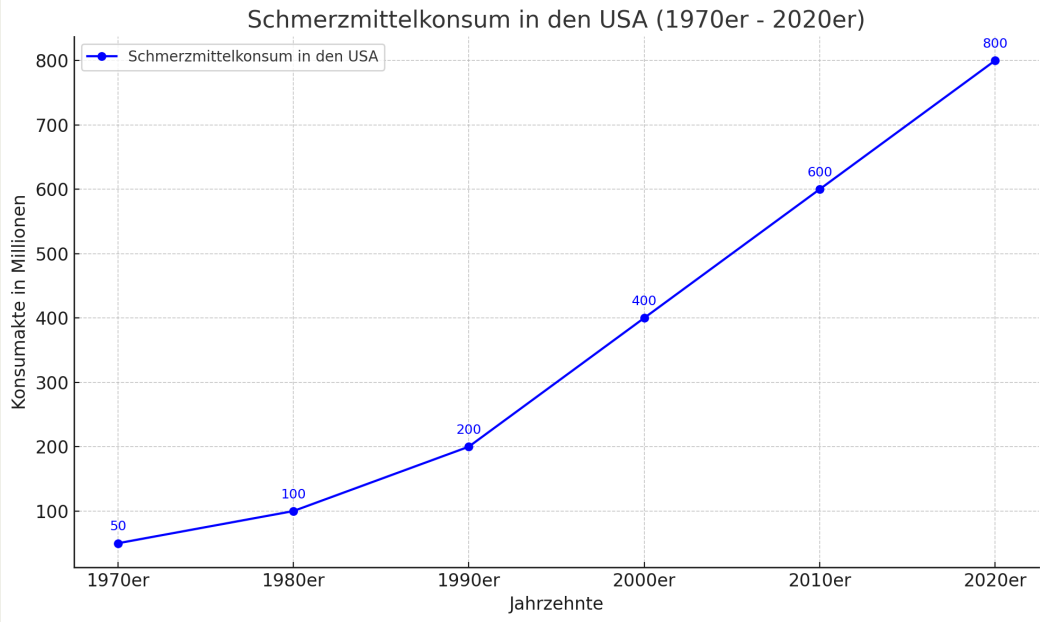
Ein besonders perfides Beispiel ist der uralte Kainmythos. In all seinen Variationen erzählt er uns, dass die »*dunkle Seite des Menschen*« überwacht und gezähmt werden müsse – natürlich von einer staatlichen Gewalt, die sich selbst als Hüter des Guten präsentiert. Die Ironie dabei ist: Die Herrscher dürfen dabei ungerecht handeln, unterdrücken, zwingen und bestrafen –und können auf die Komplizen der eigenen Ausbeutung bauen: Ihre Untertanen.



Militär und Demokratie sind unvereinbar

Das Militär basiert auf **Hierarchien, Befehle und Gehorsam** – Werte, die im direkten Widerspruch zu den Prinzipien von Demokratie wie Mitbestimmung, Gleichheit und freier Meinungsäußerung stehen. Wenn das Militär politischen Einfluss gewinnt, untergräbt es die demokratischen Strukturen, da es Macht zentralisiert und die Kontrolle der Bürger schwächt. **Demokratische Prozesse, die auf Diskussion, Kompromiss und Transparenz basieren, stehen im Gegensatz zu militärischen Strukturen, die auf Schnelligkeit, Effizienz und oft Geheimhaltung angewiesen sind.** Ein Teufelskreis nimmt fahrt auf, indem alle demokratischen Institutionen *»zum Wohle der Nation«* geschwächt oder ganz ausgeschaltet werden. Es liegt in der dunklen Logik des Militärs zivile Interessen zugunsten von sicherheitspolitischen Prioritäten zu verdrängen. Sozialpolitische Themen wie Bildung, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit geraten in den Hintergrund, da Ressourcen zunehmend in den militärischen Apparat fließen. Dieser zentralistische Militarismus ist zutiefst anti-demokratisch und erzwingt eine Kultur der Angst und der Unterdrückung, in der abweichende Meinungen als Bedrohung betrachtet werden und die Freiheit des Einzelnen eingeschränkt werden muss. Freie Wahlen, Pressefreiheit und unabhängige Justiz werden außer Kraft gesetzt. Die Historie zeigt zahllose Beispiele, in denen das Militär als Werkzeug für Putsche, Repressionen und die Auflösung demokratischer Ordnungen genutzt wurde: Es liegt in der Natur des Militärs.

Die größte Gefahr besteht dabei nicht in einer direkten Machtübernahme, sondern in der schleichenden Militarisierung einer Nation. Der militärisch-industrielle Komplex hat das Imperium USA gekapert und orchestriert seine transnationalen Machtinteressen weltweit.



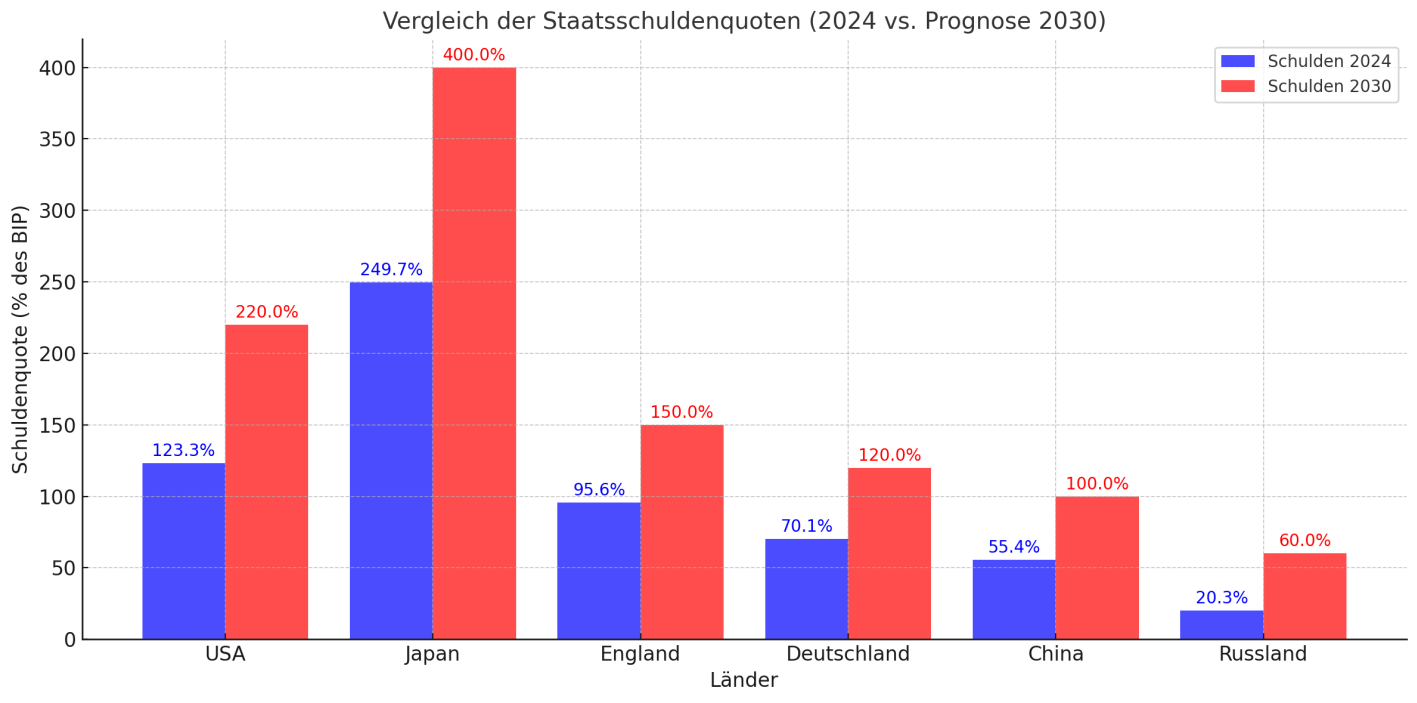


Schulden erzwingen den 3. Weltkrieg

Die massive Überschuldung der USA gleicht einem Damoklesschwert, das über der Welt schwebt. Für die globalen Finanzeliten scheint der Krieg der gezielte und einzig denkbare Ausweg aus der wirtschaftlichen Misere zu sein. Historisch betrachtet griffen Staaten häufig auf die Kriegswirtschaft zurück, um Schulden abzubauen, Feindbilder zur Ablenkung zu schaffen und die Wirtschaft durch Kriegsproduktion zu beleben. Im Falle der USA steht der militärisch-industrielle Komplex im Zentrum dieser selbst erzeugten Krise. **Die enge Verflechtung von Rüstungsindustrie, Militär und Politik schürt Konflikte und fördert militärischer Eingriffe.**

Ein großer Krieg würde immense Aufträge für die Waffenindustrie und eine Militarisierung der Wirtschaft mit sich bringen, die kurzfristig Arbeitsplätze schafft und das Wachstum ankurbelt – allerdings zum Preis von Zerstörung, Instabilität und einem noch größeren Schuldenberg.

Zudem bietet Krieg Regierungen oft die Möglichkeit, Schulden zu relativieren. Durch Inflation und Zerstörung wird die Kaufkraft bestehender Schulden abgebaut, während gleichzeitig neue Einnahmequellen durch eroberte Territorien erschlossen werden. Die Kombination aus Überschuldung, geopolitischen Interessen und der Macht des militärisch-industriellen Komplexes zwingt die USA aus meiner Sicht in den dritten Weltkrieg. Diese Entwicklung ist nicht nur eine Tragödie für alle Länder, sondern auch ein dunkles Mahnmal dafür, was die Welt in den Abgrund zieht.



Der Krypto-Phönix aus der Asche

Der Dollar spielt als Weltleitwährung die Hauptrolle im globalen Finanzsystem. Sein Status wurde über Jahrzehnte durch die Verknüpfung mit dem Petro-Dollar-System gestützt, bei dem Öltransaktionen fast ausschließlich in US-Dollar abgewickelt wurden. Mit der immensen Überschuldung der USA gerät dieses System ins Wanken. Die globalen Auswirkungen des US-Dollars sind katastrophal: Alle westlichen Länder sind gezwungen, Schulden in Dollar aufzunehmen und geraten dabei in einen Mahlstrom der steigenden Inflation.

Die USA basteln seit Jahrzehnten fleißig an diversen Gründen, einen Weltkrieg mit China vom Zaun zu brechen. Natürlich sollen alle Verbündete mitziehen und das Kanonenfutter stellen: Allen vorran Japan, Polen, Deutschland, Schweden, aber auch Australien und die Philippinen. Sobald der Krieg offiziell eröffnet wurde – aus Grüden die man China in die Schuhe schiebt – traue ich den Weltbankern der Federal Reserve (FED) eine unorthodoxe und radikale Strategie zu. Die Zentralbank könnte die US-Staatsanleihen, die sie selbst hält, aus ihren Büchern löschen. Dieser Schritt würde die amerikanische Regierung auf dem Papier von einem erheblichen Teil ihrer Schuldenlast befreien, während die Schulden anderer Länder unangetastet bleiben. Länder wie China, das zu den größten ausländischen Gläubigern der USA gehört, und Saudi-Arabien, das ebenfalls große US-Anleihen hält, würden durch den Wertverlust ihrer Vermögenswerte schwer geschädigt.

Der massive Wertverlust ihrer Vermögenswerte würde nicht nur ihre Finanzreserven schrumpfen lassen, sondern auch ihre Fähigkeit, eigene militärische oder wirtschaftliche Strategien zu finanzieren.

Deutschland ist in diesem Szenario nur ein Umschlagplatz für Waffen und verwundete Soldaten. Warum sonst wurde in Ramstein das größte Militärkrankenhaus außerhalb der USA errichtet?[1]



Mit diesem brutalen Schuldenschnitt würden die USA ihre eigene Zahlungsfähigkeit aufrechterhalten, ihre Feinde schwächen und ihre Verbündeten fester an die Dominanz des Dollars als Weltleitwährung ketten. Während Volkswirtschaften, die auf den Dollar angewiesen sind, durch steigende Zinslasten und mögliche Hyperinflation destabilisiert werden, blieben die USA finanziell handlungsfähig und als Kreditgeber der letzten Instanz (IWF) solvent.

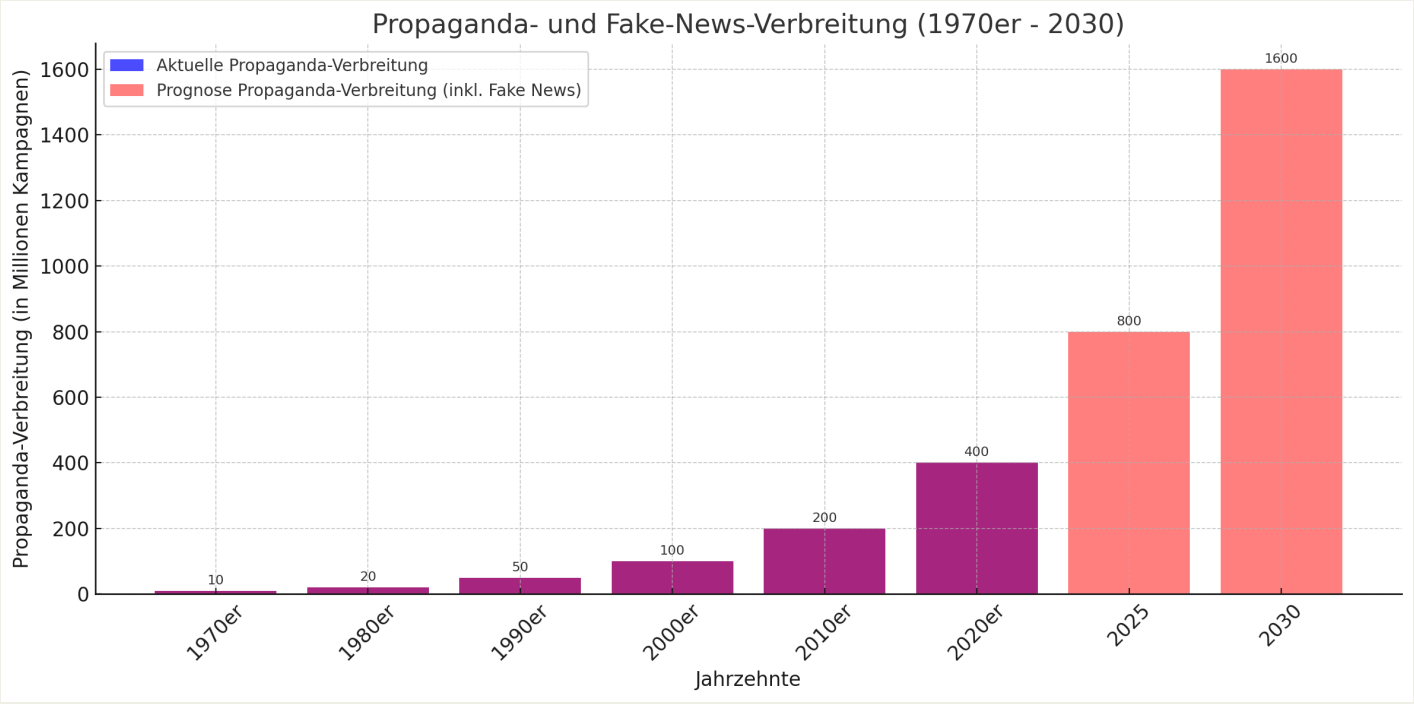
Ein sensibler Faktor in diesem Szenario ist die Einführung der neuen Kryptowährung, einer programmierbaren digitalen Zentralbankwährung (CBDC). Diese digitale Währung soll den Dollar nicht nur modernisieren, sondern gleichzeitig die Möglichkeit schaffen, sowohl Bürger als auch Länder direkt zu kontrollieren. Dieses »*programmierbare Geld*« programmiert unser aller Leben. Es gibt den USA die Möglichkeit jede Transaktionen zu steuern, zu regulieren und zu unterbinden. Der wirtschaftliche Druck auf unkooperative Bürger, Firmen und Nationen kennt dann keine Grenzen mehr. Die Löschung eines Vermögens kostet dann nur einen Mausklick. Vom Multi-Millionär zum Bettler wäre jeder Bürger nur einen falschen Tweet entfernt. Zensur und Propaganda würden ganz offiziell und ungeschminkt in diesen Kriegszeiten explodieren. Eine Machtkonzentration im militärisch-industriellen Komplex, die verlockend ist für jene, die Bürgerrechte, freien Handel und Demokratie nie geschätzt haben.

1 – Militärkrankenhaus Ramstein: Für über eine Milliarde Dollar wird die größte Militär-Klinik auserhalb der USA errichtet, mit über 190.000 m2 Bruttogeschossfläche, 4.680 Räumen, 120 Behandlungszimmern und neun Operationssälen. Hier sollen zukünftig Kriegsverwundete behandelt werden.



Die Lüge vom »bösen Menschen«

Herrscher aller Zeiten haben den Mythos der »*dunklen Natur*« des Menschen für ihre Zwecke instrumentalisiert. Sie inszenierten sich als unverzichtbare Hüter einer Ordnung, die den Menschen vor sich selbst bewahren müsse. Niccolò Machiavelli brachte diese Logik prägnant auf den Punkt, indem er den Fürsten das Recht auf absolute Härte zusprach: Da der Mensch von Natur aus schlecht sei und egoistischen Neigungen folge, wo immer sich Gelegenheit dazu biete, dürfe die Macht keine Rücksicht walten lassen. Machiavellismus wird so zur doppelten Rechtfertigung: einerseits für die Macht der Herrscher, andererseits für die Unterwerfung der Beherrschten, die ihre eigene Ohnmacht als notwendige Disziplinierung akzeptieren. Auch Thomas Hobbes griff diese Idee auf und schuf mit dem *Leviathan* das Bild eines allmächtigen Staates, der durch sein Gewaltmonopol die Menschheit »*vor sich selbst*« schützt. Für Hobbes ist der Mensch nicht sozial, sondern egoistisch und gefährlich. Ohne die Kontrolle des Staates drohe der »*Krieg aller gegen alle*«. Ordnung, so Hobbes, sei keine freiwillige Kooperation, sondern ein Produkt von Unterdrückung und Zwang. Doch diese Kontrolle hat ihren Preis: Sie führt zu psychischen Spannungen und inneren Konflikten. Der Mensch lernt, sich nicht nur der äußeren Gewalt zu beugen, sondern auch seine eigenen Triebe zu unterdrücken, um dem vermeintlichen Gemeinwohl zu dienen. Dieser innere Kampf stabilisiert paradoxerweise das System, das ihn gefangen hält.

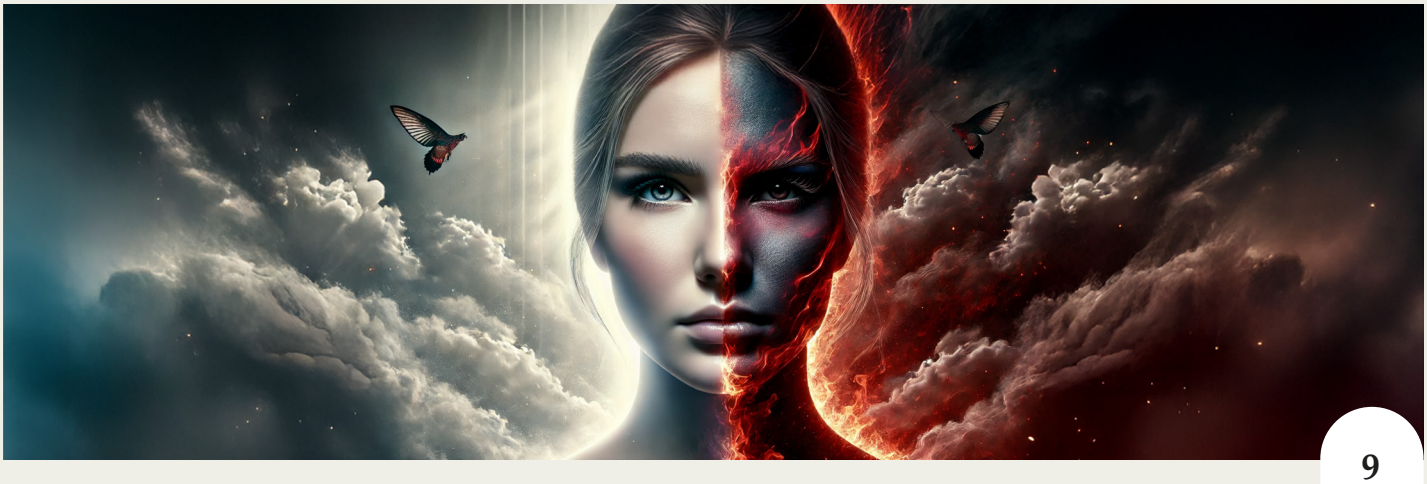


Der Krieg in uns

Krieg ist in diesem Kontext mehr als eine bloße Machtdemonstration der Herrschenden – er ist auch ein Symptom eines tief verinnerlichten Selbstbildes: Wenn der Mensch von Natur aus böse ist, ein Mörder wie Kain der seinen Bruder Abel erschlug, dann muss er durch staatliche Gewalt zu Recht und Ordnung gezwungen werden. Dieses falsche Menschenbild dient asozialen Machtstrukturen und der Unterdrückung. Es ist Zeit, diesen Mythos zu zerbrechen.

Der Mensch ist weder von Natur aus böse noch kriegerisch.

Krieg ist keine unvermeidliche Konstante, sondern ein Herrschaftsinstrument der Eliten. Er dient den Herrschenden und verlangt von den Unterdrückten stets den höchsten Preis. Der Mythos von der kriegerischen Natur des Menschen ist ein geschickt genutztes Narrativ, um Machtverhältnisse zu legitimieren und Krieg als notwendiges Übel erscheinen zu lassen. In Wahrheit ist Krieg das Ergebnis der anti-demokratischen Herrschaft. Es liegt an uns, diesen Mythos zu entlarven und die Möglichkeit eine demokratische Welt neu zu denken.



Anarchie ist wahre Demokratie

Es ist an der Zeit, den verhängnisvollen Teufelskreis des Krieges mitsamt seiner Pseudo-Demokratie zu durchbrechen. Der Krieg ist kein unausweichliches Schicksal, sondern ein Herrschaftsnarrativ, das den Mächtigen nützt und die Schwachen opfert. Frieden lässt sich nicht mit Bomben erzwingen – er entsteht durch Gerechtigkeit, Bildung und das Auflösen korrupter Machtstrukturen. Eine Welt ohne Krieg ist keine naive Utopie, sondern die einzig logische Zukunft für eine demokratische Menschheit, die überleben will. Frieden wäre der natürliche Zustand der Menschheit, wenn die Eliten uns nicht fortwährend in die Umsetzung ihrer eigennützigen und menschenverachtenden Pläne verwickeln würden.

Wir müssen uns von der dogmatischen Aussage befreien, dass der Mensch von Natur aus böse sei und die Masse kriegerisch. Diese dogmatische Sicht kontaminiert jede Debatte. Herrscher lieben die Selbstverachtung ihrer Untertanen – ja stacheln sie an – es festigt ihre Macht.

Eigentum verpflichtet (andere)

In der jahrtausendelangen Epoche der Jäger und Sammler, die den Großteil der Menschheitsgeschichte ausmacht, stand das Prinzip des Teilens über dem Prinzip der Eroberung. Wer seine Beute mit anderen teilte, gewann an sozialem Ansehen und konnte im Ernstfall auf die Unterstützung der Gemeinschaft zählen. Kooperation war Überlebensstrategie – Egoismus dagegen der Todesstoß für jede funktionierende Gemeinschaft. Entsprechend stark wurde der Egoismus bestraft.

In vielen Jäger- und Sammler-Gesellschaften war das Teilen zentral. So tauschten etwa die *San* in Südafrika vor der Jagd Pfeilspitzen aus – die Beute gehörte dem, dessen Pfeil das Tier tötete, unabhängig vom Schützen. In Nordamerika pflegten indigene Völker wie die *Inuit* und *Algonkin* Traditionen des rituellen Schenkens, um soziale Bindungen zu stärken. Der Jagderfolg, Werkzeuge, Unterkünfte (und Ehefrauen) wurden untereinander ausgetauscht. Diese Praktiken förderten das Vertrauen, die Kooperation und den sozialen Zusammenhalt der Gruppe.

Erst mit der Entstehung von Eigentum und Territorialansprüchen begann die Verwandlung der menschlichen Gemeinschaften. Das Konzept von Privateigentum und Landbesitz schuf eine neue Art von Konflikten: Ressourcen wurden monopolisiert, Nachbarn zu Feinden und der Krieg zum Mittel, Territorialansprüche

gewaltsam durchzusetzen. Was einst nur ein Kampf um Land war, wuchs zu einer staatlichen Institution der Gewalt heran. Sie wurde zur Norm, schlich sich in die sozialen Systeme ein und entwickelte ein Eigenleben. Eigentum schafft nicht nur Rechte, sondern bindet andere an Pflichten, oft ohne ihren Willen. Die moderne Staatsgewalt verkörpert die durchsetzungsstärkste Institution, um diese Ordnung aufrechtzuerhalten. Sie ist die fortgeschrittenste Form, territoriale Ansprüche und Eigentumsverhältnisse notfalls mit Gewalt zu sichern. Was einst durch Stammesfehden oder persönliche Machtkämpfe geregelt wurde, ist heute durch Bürokratie und Gesetz institutionalisiert. Dennoch bleibt der Kern derselbe: Eigentum ist nicht nur Besitz, sondern auch Macht über andere.

Der Staat als Kriegsmaschine

Der moderne Staat formte aus der ursprünglichen, frei agierenden Gemeinschaft eine neue, staatlich kontrollierte Ordnung. Aus freien, friedliebenden Menschen wurden »Bürger« – ein Begriff, der das Wesen ihrer Entmachtung in sich trägt. Der Begriff »Bürger« leitet sich etymologisch vom althochdeutschen »*burgari*« ab, das den Bewohner einer Burg oder befestigten Siedlung bezeichnete. Sozial und politisch stand der Bürger ursprünglich im Dienst seines Herren. Auch der moderne Bürger darf die Gewalt nicht mehr zur Selbstverteidigung anwenden, er hat sie an den Staat abgetreten. Der Staat wiederum behält sich das Monopol auf Gewalt vor, er entscheidet, wann sie gerechtfertigt ist und wann nicht. **Der Bürger, seiner Handlungsfreiheit beraubt, wird genötigt, die staatliche Ordnung zu verinnerlichen.** Er lernt, die eigene Ohnmacht zu akzeptieren und alles »Böse« und Negative in sich selbst und anderen zu sehen. Die Psychologie des Krieges braucht diese perfide Spirale aus *Introjektion* der Ohnmacht und Projektion der Gewalt. Der Bürger selbst soll sich ohnmächtig fühlen, ängstlich, verschüchtert sein, nur so funktioniert die Pseudo-Demokratie im Neo-Feudalismus.

Parallel zur Entmachtung des ängstlichen Bürgers rüstet sich der (korrumpierte) Staat zur Kriegsmaschine hoch. Die Gewalt wächst nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Je größer die Drohkulisse wird, je mächtiger die Armeen, desto mehr Zähne werden dem Bürger gezogen. Der Bürger soll sich fügen, nicht kämpfen. Das Halsband der Kontrolle muss enger geschnallt, die Leine immer kürzer gezogen werden. **Der moderne Staat ist das End-Produkt dieser Militarisierung – ein System, das auf institutionalisierter Gewalt beruht.** Es sichert sich durch Abschreckung nach außen und Disziplinierung nach innen. Der Staat rüstet seine Armeen, während er die Bürger entwaffnet.

Der Staat wird zur ultimativen Kriegsmaschine, welche die Gewalt gar nicht abschafft, sondern perfektioniert und zentralisiert. Der Preis dafür ist hoch: Der Bürger wird zum gewaltfreien, gehorsamen Diener, dessen Freiheit in die Illusion eines Pseudo-Friedens umdefiniert wird. Dabei bleibt der Frieden, den der Staat verspricht, stets ein Frieden der Unterwerfung – er existiert nur auf Kosten der Ohnmacht seiner Bürger und um den Preis des Krieges, der alternativlos erscheint.

Es ist ein Teufelskreis. Während der Staat seine Macht konzentriert, verschwindet die Autonomie des Einzelnen. Je stärker der Kriegsapparat wird, desto schwächer werden jene, die ihn stützen. Ein Gleichgewicht, das nur durch Kontrolle und Furcht aufrechterhalten wird. **Am Ende ist der moderne Staat nicht der Hüter des Friedens, sondern dessen größter Verräter**: Eine faschistoide Kriegsmaschine, die ihre Waffen und Finger gierig nach außen streckt, während sie die Fesseln, Knebel und Zügel nach innen immer enger zieht.



Frauen an die (Wehr)Macht

In der perfiden Logik des Krieges geht es längst nicht mehr nur darum, Schlachten zu schlagen oder Territorien zu erobern – es geht um die vollständige Lenkung der Psyche des Bürgers. Die Realität muss verdreht werden, bis sie in ihrer Umkehrung akzeptiert wird. In einer Orwellschen Verdrehung wird der Krieg als Frieden verkauft, die Lüge zur Wahrheit erklärt und die Unterwerfung als Freiheit verherrlicht.

Ein mir wichtiges und zugleich zynisches Beispiel dieser psychologischen Kriegsführung zeigt sich im Umgang mit Gleichberechtigung. Wenn Frauen zu Soldatinnen werden, wenn sie Waffen in die Hand nehmen und in den Tod geschickt werden, wird uns das als Fortschritt verkauft. **Der Dienst an der Waffe wird als Sieg der Emanzipation gefeiert**. Die Einbindung der Frauen in die Gewaltapparate des Staates wird nicht als das erkannt, was sie ist – eine Erweiterung der Menschenvernichtungsmaschinerie – sondern als Befreiung von alten Geschlechterrollen. Eine Frau, die ihr Kind stillt, ist überholt; eine Frau, die ein Gewehr trägt, ist modern. **So wird das Recht zu töten zum Höhepunkt der Gleichberechtigung stilisiert**, und die Einbindung der gesamten Gesellschaft in die Kriegsmatrix findet ihre dunkle Vollendung. Aber das reicht noch nicht. Um den Krieg zu finanzieren, muss jeder Lebensbereich monetarisiert und besteuert werden. Der Staat wird zur ultimativen Kontrollinstanz, die das gesamte Leben ökonomisiert. **Die Luft zu besteuern**, durch CO2-Certifikate, auch das Wasser zu besteuern, alle Gemeingüter der Menschheit, dient dem »guten Zweck« des Krieges. Der Bürger schluckt jede Absurdität, solange sie ihm als notwendig verkauft wird: eine Steuer für die Umwelt, für die Sicherheit, für den Frieden, deren Gelder schnurrstracks in die Kriegskassen fließen.

Am Ende bleibt nichts verschont. Alles, was das Leben ausmacht, wird besteuert – nicht nur das Arbeiten, sondern auch das Nicht-Arbeiten, nicht nur das Atmen und Leben, sondern auch das Sterben und Erben. Jede menschliche Regung wird zur Ressource erklärt, die erfasst, kontrolliert und besteuert werden muss. Der Bürger ist kein Mensch mehr, sondern ein »Nutzmensch« – im Frieden gemolken, im Krieg geschlachtet.

Besonders gefährlich ist, wie leicht das Gute für das Böse instrumentalisiert wird. Gleichberechtigung, Umweltschutz, Armutsbekämpfung, Umverteilung – all das sind schöne Ideen, die uns sinnvoll und notwendig erscheinen. Durch die Kriegsmaschine der Herrschenden werden sie ins Gegenteil verkehrt und zu Werkzeugen der Manipulation und Kontrolle. Die Rettung der Umwelt wird zur Rechtfertigung für neue Formen der Ausbeutung, die Bekämpfung der Armut dient der Umverteilung von unten nach oben. Selbst Begriffe wie Solidarität, Gemeinschaft und Zusammenhalt werden instrumentalisiert, um die Gesellschaft weiter zu spalten und zu schwächen. Das haben wir während der »Corona-Plandemie« erlebt.

Die Sklaven sollen ihre Fesseln lieben, die Bürger ihre Unterwerfung selbst herbeiführen. Das wahre Böse, das Böse der Herrschenden muss darum moralisch sauber und schön verpackt sein. Wir leben in einem System, das alles vereinnahmt, was gut ist, und es in sein Gegenteil verkehrt, wodurch Frieden zu Krieg, Freiheit zur Kontrolle und Gleichheit zur Ausbeutung wird.

Die Kriegsmaschine des modernen Staates kennt keine Grenzen – sie greift nach allem, was lebt und atmet, und macht es zu Geld. Wer glaubt, durch Gleichberechtigung oder soziale Gerechtigkeit das System zu verbessern, merkt zu spät, dass er nur die Ketten und Armschellen für seine eigene Knechtschaft schmiedet.

Am Ende dieser Entwicklung steht die totale Vereinnahmung der Gesellschaft – ein System, in dem jeder Lebensbereich kontrolliert, besteuert und instrumentalisiert wird. Die Menschen leben in dem Glauben, für das Gute zu kämpfen, während sie die »Kriegsmaschine Staat« ölen und schmieren. Der Staat, der einst zum Schutz des Einzelnen gedacht war, ist nichts anders als die ultimative Kriegsmaschine, die alles und jeden in ihrem tödlichen Kreislauf verwertet.



Frieden ist das Naturgesetz

Gewalt ist kein Naturgesetz; Frieden schon. Menschen haben seit jeher die Fähigkeit besessen, friedlich zu leben, und sie tun es überall dort, wo der Krieg keinen Nährboden findet. Stattdessen ist der Krieg ein Konstrukt, eine von den Mächtigen bewusst geschaffene Matrix, die ihre Herrschaft sichert. Es ist ein System, in dem die Leidtragenden – die breite Masse – die Rechnungen bezahlen, während die Herrschenden profitieren.

Anarchie ist dabei nicht das Gegenteil der herrschenden Ordnung, wie oft behauptet wird; Sie ist vielmehr das Gegenteil der Ohnmacht der Masse und somit die vollkommene Demokratie. **Anarchie bedeutet Selbstbestimmung, die Befreiung von Fremdherrschaft** und die Rückgabe der Macht an den Einzelnen. Eine friedliebende Ordnung, in der Menschen nicht der Macht der Herrscher dienen, sondern als Individuen selbst über ihr Leben und ihre Gemeinschaft entscheiden. Digitale Demokratie könnte durch die Schwarmintelligenz das Potenzial entfalten, die Stimme des Volkes tatsächlich hörbar zu machen. Jeder Bürger hätte eine gleichwertige Stimme und könnte über eine »Demokratie-App« direkt an Entscheidungen teilhaben – schnell, transparent und unmittelbar.

Am Ende bleibt eine einfache Wahrheit: Frieden ist kein utopischer Traum, sondern das Ergebnis bewusster Entscheidungen. Der Mensch trägt sowohl das Potenzial zur Gewalt als auch zur Kooperation in sich. Es ist an uns, die Strukturen zu durchbrechen, die den Krieg zur Norm gemacht haben. Wir müssen uns von den alten Mythen lösen, die Gewalt glorifizieren und als unausweichlich darstellen. Der Ausstieg aus der Gewaltspirale beginnt dort, wo wir erkennen, dass Frieden nicht durch Zwang, sondern durch Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Fairness entsteht. Nur so kann die Menschheit den Häschern des Krieges entkommen und endlich ihre friedlich-demokratisches Potenzial entfalten.

Möge uns allen die Kraft gegeben sein, die Fackel der Aufklärung selbst in Zeiten größter Dunkelheit hochzuhalten!

Hartmut Lohmann